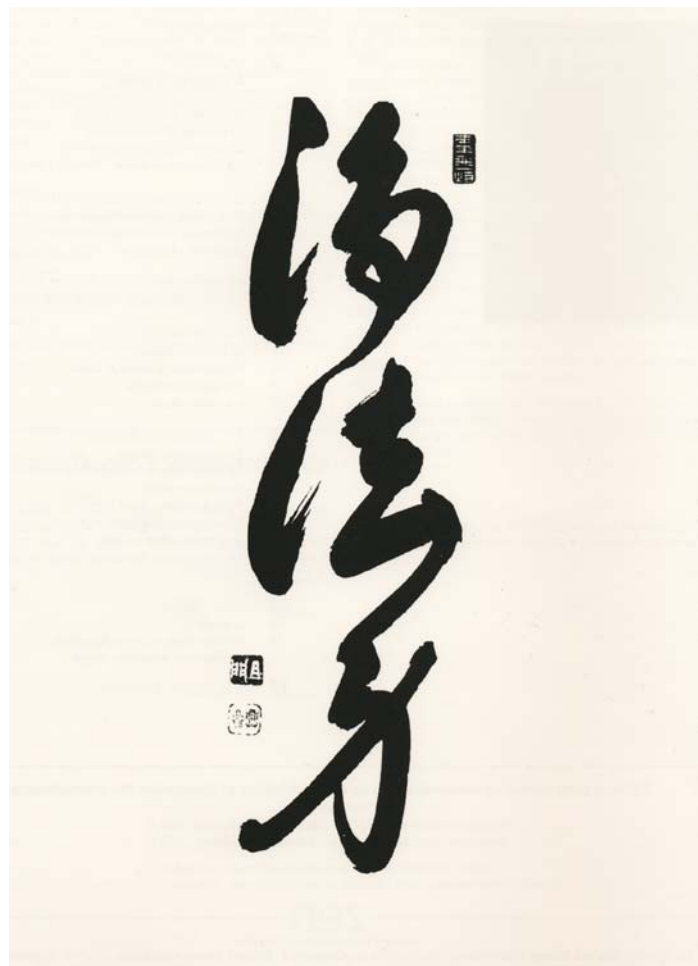


KESA DAS KLEID BUDDHAS

WO DAS KESA IST LEBT DAS ZEN



Jo ho shin, *der reine Körper des Dharma*, Kalligrafie von Meister Kodo Sawaki

EINLEITUNG:

Das Wort Zen bedeutet "lebendige Wahrheit", Zazen ist "Sitzen in dieser Wahrheit".

In der Mitte dieses Raumes befinden sich Sitzkissen, so genannte *Zafu*. Sie dürfen, wenn Sie wollen, von ihnen Gebrauch machen, sich darauf setzen, meditieren, oder die ausgestellten Objekte anschauen. Bitte ziehen Sie vor dem Betreten der *Tatami* (Strohmatte) Ihre Schuhe aus.

Respektieren Sie bitte die *Kesa* und berühren Sie sie nicht.

Das *Kesa* geht auf Buddha Shâkyamuni (6.Jh. v.Ch) zurück. *Kesa* (japanisch) bzw. *Kasaya* (Sanskrit) bedeutet Ockerfarbe, Erdfarbe. Nach sechs Jahren der Suche und Askese setzte sich Shakyâmuni im Lotussitz unter den Bodhi-Baum mit dem festen Entschluss, sich nicht wieder zu erheben, bevor er das Grundproblem des Lebens vollständig gelöst habe. In völliger Reglosigkeit und tiefer innerer Stille wurde er Buddha, ein Mensch, der vollkommene Befreiung und höchste Weisheit erreicht hat. Er gab die Askese auf und proklamierte den Weg der Mitte: weder Kasteiung noch Haften an Sinnesfreuden. Um sich zu bekleiden, sammelte er weggeworfene Lumpen, Menstruationstücher, alte Leinentücher, wusch sie, färbte sie mit Erde und nähte sie zusammen. So fertigte er das erste *Kesa*, das erste Mönchsgewand, und legte es an, um Zazen zu praktizieren. Aus dem, was die Menschen als gering erachteten, wurde das Höchste, das Kleid Buddhas.

Meister Dogen (1200-1253), einer der wichtigsten Meister des Soto-Zen, sagte: „Das *Kesa* ist das Herz des Zen, sein Mark und seine Knochen.“

Zazen und *Kesa* sind eine Einheit wie die beiden Flügel eines Vogels. Es gibt viele Namen, um es zu benennen: Kleid des grossen Mitgefühls, Kleid des Ungeformten, des Unendlichen, der Geduld, Gewand der Erweckung... Körper Buddhas, Geist Buddhas...

71

KESA

25 Bahnen, Ramie

Dieses *Kesa*, wurde Meister Taisen Deshimaru von Meister Shuyû Narita 1979 in Val d'Isère geschenkt, der es seinerseits ursprünglich von Meister Kodo Sawaki erhalten hatte. Die beiden Zen-Meister, Taisen Deshimaru (1914-82) und Kodo Sawaki (1880-1965) werden wir noch ausführlicher vorstellen.

Es ist ein Meister-*Kesa* bestehend aus 25 Bahnen in verschiedener Breite. Die Art, wie es genäht ist, nennt man auf japanisch *kassetsu-e*. Speziell ist hier der Faden von derselben Farbe wie der Stoff.

Im Shobogenzo im Kapitel *Kesa Kudoku* schreibt Meister Dogen:

„Es gibt vier Arten, ein Kesa zu nähen:

1. *kassetsu-e*, („Gewand mit separaten Bahnen“, „getrennt geschnittenes Gewand“). Für diese Art *Kesa* werden erst die Stücke der einzelnen Bahnen gegeneinander versetzt, und dann die Bahnen der Länge nach zusammen genäht. Schließlich wird der Rand und die Bänder zum Festschnüren angenäht.
2. *shoyo-e*, („Gewand mit gefalteten Streifen“). Es ist ein grosses Laken, das gefaltet wird, um die Bahnen zu bilden.
3. *zetcho-e*, („Gewand mit aufgesetzten Streifen“). Es besteht aus einem Stück Laken, worauf lange, dünne Streifen genäht werden, die die Bahnen und Ränder des Kesa bilden.
4. *man-e*, („das aus einem Stück genähte Gewand“). Es besteht aus einem einzigen Stück Laken, worauf die Bänder zum Festschnüren angebracht sind. Nur die Ränder sind genäht.“

72

RAKUSU

Leinen, mit grünem Baumwollfaden bestickt

Es wurde Meister Deshimaru von zwei seiner Schülerinnen geschenkt.

Rakusu sind kleine *Kesa* aus 5 Bahnen, die hinten mit Seide gefüttert sind, auf die kalligrafiert wird. Wir werden später in der Ausstellung noch Beispiele antreffen, bei denen die kalligrafierte Seite zu sehen ist. *Rakusu* sind praktisch mitzunehmen und werden auch unterwegs oder auf Reisen getragen. Bei der Nonnen- oder Mönchsordination erhält man ein *Rakusu*, auf dessen Rückseite Ort und Datum der Ordination geschrieben sind, der Name des Meisters, der die Ordination durchgeführt hat, so wie der *Dharma*-Name des Ordinierten. In der Mitte der Bänder befindet sich ein Stück Stoff, auf das eine stilisierte Zedernnadel genäht ist, das Symbol des Soto-Zen.

Traditionellerweise muss ein Mönch drei *Kesa* besitzen, die in der Vergangenheit übereinander getragen wurden. Das erste diente als Unterkleid und wurde um die Hüfte drapiert, das zweite über die linke Schulter gelegt und das dritte, ein gefüttertes *Kesa*, wie ein Mantel getragen. Für Nonnen gab es noch zwei weitere *Kesa*.

Das erste der drei *Kesa*, das um die Hüfte, war aus fünf Bahnen, ebenso wie das *Rakusu*, das heute um den Hals getragen wird. Das zweite ist aus sieben Bahnen und wird von den Mönchen und Nonnen während der Zazen-Praxis, den Zeremonien und den Mahlzeiten getragen.

Das dritte, das traditionellerweise gefüttert war, nennt man das grosse *Kesa*. Es gibt verschiedene Versionen von neun bis zu fünfundzwanzig Bahnen. Das grosse *Kesa* wird nur bei Zeremonien getragen, um die Unterweisung zu leiten oder während der Praxis der Almosengänge.

Schliesslich gibt es noch mythische *Kesa* mit 60, 250 und 84'000 Bahnen, die das Transzendieren der zahllosen Illusionen bedeuten.

In einem Gedicht von Meister Yoka Genkaku steht:

Winternebel und Herbstnebel, Tau, Wolken Frühlingsregen sind das wahre Kesa, das unseren Körper umhüllt.

KESA

7 Bahnen, Krepp aus Pflanzenfasern, Baumwolle oder Ramie

Dieses *Kesa* gehörte Meister Kodo Sawaki und ist vom Typ *kassettsu-e*. Die *Kesa* der aktuellen europäischen *Sangha* werden nach der gleichen Art wie dieses hier genäht (das Wort *Sangha* bedeutete bei Buddha ursprünglich "die Gemeinschaft der Mönche und Nonnen", im europäischen Soto Zen bezeichnet es "die Gemeinschaft aller Praktizierenden"). Meister Kodo Sawaki übergab dieses *Kesa* an Taisen Deshimaru. Es wird das „*Kesa* der Übermittlung“ genannt und ist das erste von grüner Farbe, das Meister Deshimaru getragen hat. Es diente ihm lange Jahre für die tägliche Zazen-Praxis.

Ein *Kesa* ist aus Streifen rechtwinklig aneinander genähter Stoffstücke zusammengesetzt, die Reisfelder symbolisieren. Diese bedeuten, dass ein Mönch oder eine Nonne vom Kosmos ernährt wird und sich um das Essen keine Sorgen zu machen braucht. Ein *Kesa* sollte von gebrochener Farbe sein, annähernd erdfarben. Das bedeutet, dass der Mönch oder die Nonne, die es trägt, sich nicht von der Umgebung abhebt. Je mehr Streifen ein *Kesa* hat, desto ehrwürdiger ist es (bis zu 25). Das Beste ist dasjenige, das aus benutzten Stoffen angefertigt ist. Die Meister tragen auch grüne oder hellere, ockerfarbene *Kesa* (siehe das *Kesa* Nr. 71).

ZAGU

Das am Boden auf dem *Tatami* liegende Tuch nennt man *Zagu*. Man breitet es vor sich aus, um *Sanpai* zu praktizieren. *Sanpai* sind drei Niederwerfungen, wobei man mit der Stirn den Boden berührt. Das *Zagu* soll das *Kesa* beschützen, welches nie den Boden berühren darf. Es drückt den Respekt vor dem *Kesa* aus. Bei der Zeremonie der Übermittlung machen Meister und Schüler einander gegenüber *Sanpai*, wobei sich die beiden *Zagu* berühren. Das bedeutet die Übermittlung *I shin den shin*, von Herz-Geist zu Herz-Geist.

Das *Kesa* ist das Symbol der Übermittlung des *Dharma* von Meister zu Schüler (das Wort *Dharma* hat mehrere Definitionen, hier bedeutet es "die wahre, authentische Lehre Buddhas").

DAZU IST VON BUDDHA, DER DAS ERSTE *KESA* WEITERGAB, FOLGENDE GESCHICHTE ÜBERLIEFERT:

Eines Tages, während einer Lehrrede in Benares, nahm Buddha Shâkyamuni eine Blume und drehte sie leicht zwischen seinen Fingern. Niemand verstand diese Geste, nur Mahâkashyapa lächelte. Da sagte Buddha Shâkyamuni zu ihm:

„Ich besitze das Auge des *Dharma*, den Geist der Erweckung. Du allein hast die Essenz meiner Lehre begriffen. Jetzt übertrage ich es dir, denn du hast es verwirklicht.“ Er übergab Mahâkashyapa sein *Kesa* und sprach: „Dieses *Kesa* soll weitergegeben werden von Meister zu Schüler und bis zu Maitreya (dem Buddha der Zukunft) gelangen.“

Während alle anderen über die Bedeutung der Unterweisung nachdachten, die Buddha gerade gegeben hatte, war Mahâkashyapa ganz einfach gegenwärtig, hier und jetzt. Er war in vollkommener und vollständiger Einheit mit dem Geist seines Meisters.

Meister Mumon Ekai beschrieb die Übermittlung außerhalb von Buchstabe und Wort, von Buddha an Mahâkashyapa folgendermassen:

„Als er die Blume hochhielt, erschien die Essenz. Mahākashyapa lächelte, und auf der Erde wie im Himmel waren alle Lebewesen überrascht.“

Dieses direkte Verstehen ist das Wesen des Zen, wie es im Lankavatara-Sutra beschrieben ist: als letztes, höchstes Wissen, jenseits aller Dualität, Verwirklichung seiner eigenen Natur, der Buddha-Natur.

In diesem Moment begann die authentische Linie der Übermittlung von Meister zu Schüler, deren unterschiedliche Charaktereigenschaften und Fähigkeiten die verschiedenen Ströme des Buddhismus hervorbrachten. Mahākashyapa wurde Nachfolger von Buddha Shākyamuni und ist der erste in einer Reihe von 28 indischen Patriarchen, die bis zu Bodhidharma (?-532) geht, der das Zen nach China brachte.

74

KESA

7 Bahnen, aus verschiedenen, bedruckten Stoffteilen genäht und mit Seidenfaden bestickt, mit rötlich-violetter Seide gefüttert.

Zeremonien-*Kesa* von Meister Kodo Sawaki, der es anlegte, um Ordinationen zu geben. Es wurde auch von Meister Deshimaru während der Ordinationen getragen und dient heute noch im Tempel la Gendronnière (Frankreich) seinen Nachfolgern zum selben Anlass.

Im Gegensatz zur Methode des *kassettsu-e* wurden hier die schwarzen Zwischenbahnen aufgenäht.

Meister Dogen erläutert:

„Es gibt drei verschiedene (Stoff-) Arten, aus welchen ein *Kesa* genäht sein kann:

1. *funzo-e*, das *Kesa*, das aus Lumpen und gebrauchtem Stoff genäht wird.
2. *seihei-e*, das *Kesa* aus Daunen.
3. *nohei-e*, das *Kesa* aus geflickten Lumpen.“

Das vorliegende *Kesa* ist ein *funzo-e*.

Vom 22. Dezember bis 11. Januar kann es leider nicht gezeigt werden, da es für die Ordinationen während des Wintersesshin (Mehrere Tage konzentrierter Zazen-Praxis) im Tempel La Gendronnière benötigt wird.

Während dieser Zeit zeigen wir Ihnen ein siebenbändiges *Kesa*, das Meister Deshimaru ebenfalls während der Ordinationen getragen hat:

Ein mit weisser Gaze gefüttertes und mit Blumen- und Tiermotiven besticktes *Kesa*, das im japanischen Soto Zen Stil genäht wurde und aus symmetrischen, aber unterschiedlich breiten Bahnen besteht.

DIE ORDINATION IM ZEN:

Wenn jemand den Weg Buddhas vertiefen möchte, kann er die Ordination erbitten und das *Kesa* erhalten.

Die Ordination bedeutet, Körper und Geist Buddhas zu werden, der unsere wahre Natur ist. Man unterscheidet zwei Arten von Ordination: die zum *Bodhisattva* und die zu Nonne oder Mönch. Der *Bodhisattva* übt den Weg, wobei er ganz im gesellschaftlichen Leben bleibt, um

anderen zu helfen. Nonnen und Mönche scheren sich traditionell den Kopf und leben in einem Tempel. Aber das wichtigste ist der innere Geist des einzelnen. Unser eigener Körper muss ein Tempel sein. Auch eingetaucht in die Phänomene des Lebens kann man ohne Anhaftung sein, das Leben von einer höheren Ebene aus betrachten, kann man leben wie ein wahrer Mönch.

Meister Dogen sagt: „Selbst wenn ihr in eurem Leben auf Schwierigkeiten stösst, die Verdienste der Ordination werden sicherlich in der Zukunft erscheinen.“

75

SUTRABUCH

Enthält die Sutren, die im Zen während der Zeremonien rezitiert werden.

Zen gehört zum *Mahâyana*-Buddhismus, dem so genannten „grossen Fahrzeug“. Im *Mahâyana* ist das Ideal des *Bodhisattva* sehr wichtig. Ein *Bodhisattva* legt das Gelübde ab, die Rettung aller Wesen vor die eigene Befreiung zu stellen.

So wie hier aufgefächert wird das Sutrabuch auch für das *Kito* verwendet, eine Zeremonie, mit der man um Hilfe für Kranke oder Menschen in Schwierigkeiten bittet. Man erbittet die Hilfe nicht für sich selbst, sondern für andere.

Während dieser Zeremonie wird der *Bodhisattva* Kannon angerufen. Kannon, Avalokiteshvara in Sanskrit, ist einer der bedeutendsten *Bodhisattva* im Mahayana-Buddhismus, und verkörpert das Mitgefühl, einen der wesentlichen Aspekte der Buddhaschaft. Avalokiteshvara heisst wörtlich „der Herr, der herabschaut“, oder auch „der die Klänge der Welt hört“, manchmal auch „der Klang, der die Welt erleuchtet“. Sein grenzenloses Mitgefühl drückt sich in seiner wunderbaren Macht aus, allen Wesen zu helfen, die sich in akuter Gefahr an ihn wenden. Im Volksglauben schützt er zudem vor Naturkatastrophen und gewährt Kindersegen.

In Japan hat er verschiedene Namen, z. B. Kannon, Kanzeon oder Kwannon und wird vorwiegend als weiblich betrachtet.

76

RAKUSU

Spezielles *Rakusu* für festliche Gelegenheiten mit den Emblemen der beiden japanischen Haupttempel des Soto Zen, Eihei-ji und Soji-ji.

Es wurde von Meister Hatha Eigyoku Zenji, dem Hauptabt der japanischen Soto Zen Schule, am 12. Oktober 1977, Meister Deshimaru zum zehnjährigen Jubiläum seines Wirkens in Europa, überreicht.

Dies bedeutet die spirituelle Anerkennung des Werkes von Meister Deshimaru in Europa durch die beiden Haupttempel Japans.

MEISTER DESHIMARU:

Taisen Deshimaru wurde 1914 in Saga in eine alte Samurai-Familie geboren.

Mit 20 Jahren begann er ein Wirtschaftsstudium. Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens traf er auf den Zen-Meister Kodo Sawaki und wurde dessen Schüler.

Er folgte ihm getreulich, ohne sein Leben in der Gesellschaft aufzugeben. Nach einigen Jahren, bat er ihn um die Mönchs-Ordination. Da sagte Kodo Sawaki: „Ich verstehe deine Bitte. Aber es ist besser, wenn du weiter ein aktives Leben in der Gesellschaft führst und dabei immer mit Zazen fortfährst. Ich werde darauf achten, einen grossen Mönch aus dir zu machen. In den meisten religiösen Gemeinschaften konzentrieren sich die Mönche leider nur auf eine oberflächliche Realität.“

Gleichzeitig mit seinen gesellschaftlichen und familiären Verpflichtungen fuhr Deshimaru also beharrlich fort, mit seinem Meister Zazen zu üben.

Als Japan und die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, zwangen die Umstände den Schüler und den Meister, sich zu trennen. „Wir werden den Krieg sicherlich verlieren“, sagte Kodo Sawaki. „Vielleicht ist es das letzte Mal, dass wir uns sehen. Wie dem auch sei, liebe die ganze Menschheit ohne Unterscheidung nach Rasse oder Glauben. Ich möchte Dir jetzt noch etwas schenken, was möchtest du denn von mir haben?“

Meister Deshimaru traute sich fast nicht, bat ihn aber dann doch um sein *Rakusu*.

Meister Kodo Sawaki übergab es ihm mit den Worten: „Na gut, nimm es! Wenn du es trägst, wirst du ein Held sein, der von der Kraft dieses Schicksals angespornt wird, die niemals angehalten werden kann.“

Vom Dienst an der Front zurückgestellt musste Deshimaru verschiedene Verwaltungsfunktionen in Südostasien erfüllen. Mehrere Male entging er nur knapp dem Tod. Der Krieg und die wahnsinnigen Situationen, mit welchen er konfrontiert wurde, gaben ihm die Gelegenheit, in einer Welt von Verrücktheit und Gewalt das *Bodhisattva*-Ideal zu praktizieren.

Zurückgekehrt in ein vom Krieg verwüstetes Japan nahm er seine Verpflichtungen als Geschäftsmann wieder auf und praktizierte weiter mit Kodo Sawaki.

Im November 1965, kurz vor seinem Tod, rief Kodo Sawaki Deshimaru zu sich und sagte zu ihm:

„Deshimaru, ich fühle, dass ich bald sterben werde. Was wirst du also tun? Du musst meine Nachfolge antreten und die Lehre Bodhidharmas weitergeben. Jetzt gebe ich dir die Mönchsordination. Der Buddhismus in Japan hat seine Stärke verloren. Die Saat des wahren Zen muss in neue Erde gepflanzt werden. Ich hätte gerne, dass du die echte Unterweisung Buddhas in den Westen bringst.“

Nachdem er die Asche seines Meisters begraben hatte, blieb Deshimaru 49 Tage in Zazen. Plötzlich hatte sich sein Wunsch, Mönch zu werden, verwirklicht. Aber die letzten Worte seines Meisters blieben für ihn ein Rätsel, das ihn zwei Jahre lang beschäftigte.

Im Jahr 1967 erschien die Lösung, als er eine Gruppe Makrobiotiker kennen lernte, die Japan bereiste und ihn nach Frankreich einlud. Da ihm diese Einladung als Möglichkeit erschien, dem Wunsch Kodo Sawakis nachzukommen, vertraute er seinem Sohn die Verantwortung für die Familie an, brachte seine Angelegenheiten in Ordnung und trat die Reise nach Europa an.

KESA

9-bändiges *funzo-e*, aus Stoffresten alter japanischer Kimonos. Zwischenbahnen und Rahmen aus grauer Seide. Die Bahnen sind mit grauem Seidenfaden bestickt.

Ein Zeremonien-*Kesa* für Ordinationen, welches von der europäischen Sangha während neun Jahren genäht und im Jahr 2001 den Nachfolgern Meister Deshimaru geschenkt wurde. Es ist ein Zeugnis dafür, dass das authentische Zen auch nach dem Tod von Meister Deshimaru in Europa weiter praktiziert wird.

Meister Deshimaru sagte: „Ich habe die wunderbare Übermittlung des *Kesa* von meinem Meister Kodo Sawaki erhalten. Ich habe diese wahre Methode sehr genau unterwiesen. Ich habe das *Kesa* meinen Schülern unterrichtet und übermittelt und weitergegeben, und diese Weitergabe wird sich fortsetzen, ohne Änderung.“

MEISTER DESHIMARU IN EUROPA:

Im Juli 1967, nach einer langen Reise mit der transsibirischen Eisenbahn, kam Taisen Deshimaru in Paris an, Gare du Nord: ein einfacher Zen-Mönch, ohne Geld, der kein französisch sprach. Er hatte das *Kesa* bei sich, das ihm von Kodo Sawaki übergeben worden war, sowie die Notizbücher seines Meisters.

Einquartiert im Hinterzimmer eines Ladens für Makrobiotik, übte er jeden Tag Zazen und führte das einfache Leben eines Zen-Mönchs. Hier und dort hielt er Vorträge.

Obwohl er der Tradition der grossen Zen-Meister genau folgte, verstand es Meister Deshimaru, diese Lehre dem westlichen Geist zugänglich zu machen. Beeindruckt davon, praktizierten immer mehr Menschen mit ihm Zazen. Bald leitete er die ersten *Sesshin* und begann, Mönche und *Bodhisattvas* zu ordinieren. Mit Hilfe seiner immer zahlreicheren Schüler schuf er über hundert Dojos (Orte der Praxis) in Europa. Auf der Basis seiner Unterweisungen wurden grundlegende Texte des Zen veröffentlicht. Er gründete den Tempel La Gendronnière, das grösste Zen-Dojo im Westen. Die Sommer-*Sesshin*, deren Tradition bis zu Buddha Shakyamuni zurückreicht, ermöglichten im Lauf der Zeit tausenden von Teilnehmern die Erfahrung der authentischen Zen-Praxis. Die Organisation all dieser Aktivitäten half Meister Deshimaru gleichzeitig, seine nahen Schüler zu unterweisen. Seine Lehre war sehr konkret und in den Situationen des Alltags verwurzelt. Er sagte oft: "Macht keine Trennung zwischen dem Geistigen und dem Materiellen. Ihr müsst die Widersprüche umfassen."

Seine Energie und sein persönlicher Einsatz waren so gewaltig, dass die nahen Schüler Mühe hatten, seinem Rhythmus zu folgen. Er wünschte, dass seine Schüler ausserhalb der *Sesshin* und der täglichen Praxis ein aktives gesellschaftliches Leben führten, ganz wie Meister Kodo Sawaki es von ihm gefordert hatte.

Anfang des Jahres 1982 wurde er krank, was ihn jedoch nicht daran hinderte, jeden Tag mit seinen Schülern Zazen zu praktizieren. Im Frühjahr verliess er Frankreich, um sich nach Japan zu begeben. Seine letzten Worte waren dieselben, die er bei jeder Abreise sprach: "Please continue Zazen."

Einige Tage später, am 30. April 1982, starb Meister Deshimaru in Tokyo. 49 Tage praktizierten seine Schüler Zazen in völligem Schweigen.

RAKUSU

Dieses *Rakusu* wurde von der japanischen Soto-shu (Soto-Zen Schule) am 1. Mai 1976 Meister Deshimaru anlässlich seiner Ernennung zum Kaikyosokan (Hauptverantwortlichen des Soto-Zen) in Europa überreicht.

In Japan nannte man Deshimaru "Bodhidharma der modernen Zeit".

BODHIDHARMA, DER DAS DHARMA VON INDIEN NACH CHINA BRACHTE:

28 Generationen nach Buddha Shakyamuni führte Bodhidharma am Anfang des sechsten Jahrhunderts das Zen in China ein. Er ist somit der 28. Nachfolger, der das *Kesa* erhielt, und wurde der erste Patriarch des Zen (chinesisch Chan) in China. Die Legenden um Bodhidharma sind reichhaltig. Historisch belegt oder nicht, in der Zen-Lehre jedenfalls haben sie eine tiefe Bedeutung erlangt. Bodhidharma war *Dharma*-Erbe des Prajnadhara und begab sich in einer langen und beschwerlichen Reise nach Südchina. Frühen Berichten zufolge war er damals bereits hundert Jahre alt.

Kaiser Wu-ti, ein leidenschaftlicher Buddhist, hörte von Bodhidharma, liess ihn an seinen Hof kommen und sagte zu ihm:

"Seit ich Kaiser bin, habe ich zahlreiche Tempel gebaut, Sutras abgeschrieben und einer unschätzbaren Menge von Mönchen geholfen. Ich werde daher in der Zukunft sicherlich grosse Verdienste haben, welche darf ich erhoffen?"

"Keine Verdienste", antwortete Bodhidharma.

"Warum?" fragte der Kaiser.

"Die Verdienste eurer Taten sind winzig in dieser Welt und werden zur Quelle von Illusionen und Wünschen. Das ist, wie einen Schatten verfolgen."

"Was ist dann ein wahres, ein echtes Verdienst?" wollte der Kaiser wissen.

"Die reine Wahrheit ist wunderbar und vollkommen in ihrer Verwirklichung. Ihre Substanz ist Leere. Deshalb können solche Verdienste durch die Mittel dieser Welt nicht erreicht werden."

"Was ist diese heilige Wahrheit?"

"Jenseits der Frömmigkeit, eine unauslotbare Leere und nichts von heilig. Ein makelloser Himmel, wo man weder Wahrheit noch Illusion mehr unterscheidet", antwortete Bodhidharma.

Der Kaiser war sehr beeindruckt, sah ihn an und fragte:

"Wen habe ich vor mir?"

"Ich weiss es nicht."

Der Kaiser verstand die Botschaft Bodhidharmas nicht. Dieser fühlte, dass der Zeitpunkt noch nicht günstig war, um Zen zu verbreiten. So begab er sich zum anderen Ufer des Flusses, des Yang-tse, und zog sich in den Shaolin-Tempel auf dem Berg Song-shan zurück. Schweigend übte er neun Jahre Zazen vor der Wand. Dieser Umstand verwirrte alle, die ihn sahen, und man nannte ihn den "Wandbetrachter-Mönch".

„Ich bin in dieses Land gekommen, um das Dharma weiter zu geben

Und um es vom Irrtum zu befreien.

Eine Blume öffnet fünf Blütenblätter, die Frucht reift von selbst.“ (Bodhidharma)

KESA-TASCHE

Innenseite, Seide kalligrafiert

Diese Tasche dient dazu, das *Kesa* aufzubewahren. Sie ist von Meister Deshimaru kalligrafiert und wurde Catherine Friedgen, der er den Dharma-Namen Reikô Taisetsu (Geistiges Erwachen, Heiliger Schnee) gab, anlässlich ihrer Ordination zur Nonne, überreicht.

Das kalligrafierte Gedicht ist dem Sansho Doeï Shu, einer Gedichtsammlung von Meister Dogen, entnommen.

Die Übersetzung des Textes lautet folgendermassen:

*Im reinen Wasser des Geistes spiegelt sich der Mond
Selbst die Wellen zerbrechen daran und werden zu Licht*

*Der Nonne Reikô Taisetsu überreicht, am 9. August, 1980, im Tempel La Gendronnière von
Meister Taisen Deshimaru, "De mon âme à ton âme" (Von meinem Geist zu deinem Geist)*

MEISTER DOGEN (1200-1253):

Dogen entstammte einer aristokratischen Familie und studierte zunächst den Tendai-Buddhismus. Da die Unterweisung, die er erhielt, seine Fragen nicht beantwortete, beschloss er, nach China zu reisen.

Bei seiner Ankunft traf er auf einen alten Mönch, der gekommen war, um japanische Pilze zu kaufen. Er war über siebzig Jahre alt und Koch in einem Tempel in den Bergen. Sein Gesicht strahlte grosse Tiefe aus, und Dogen war beeindruckt. Er wollte mit ihm sprechen und lud ihn zu sich ein. Der Mönch antwortete, dass er am selben Abend zum Tempel zurückkehren müsse, um das Essen zuzubereiten.

„In einem so grossen Kloster wie dem Euren“, sagte Dogen, „gibt es sicherlich andere Mönche, die euch vertreten können.“

„Ich bin Tenzo, der Koch, wie könnte ich anderen überlassen, was ich tun muss?“

„Verehrenswürdiger Mönch“, sagte Dogen, „warum sollte jemand, der so alt ist wie Ihr, diese harte Arbeit tun, anstatt die Sutren zu studieren und den Weg zu praktizieren?“

Der Mönch brach in Gelächter aus und sagte:

„Junger Freund aus der Fremde, Ihr scheint wohl wenig zu wissen, was die Lehre und die Praxis des Zen bedeuten!“

Bei einem späteren Zusammentreffen mit dem Mönch fragte Dogen: „Was ist also der Sinn der Sutren?“

„Eins, zwei, drei, vier, fünf“, antwortete der Tenzo.

Die Worte sind nur Worte.

Dogen fragte noch:

„Was ist das wahre Studium des Weges?“

„Der Weg ist nirgends verborgen“.

Dogen war bei dieser Antwort wie vom Donner gerührt. Sie löste in seinem Geist eine Revolution aus. Er realisierte, dass der Weg in der Ausübung jeglicher Tätigkeit, hier und jetzt, ist.

Nachdem Dogen zahlreiche Tempel besucht hatte, war er enttäuscht, denn er hatte keinen wahren Meister gefunden. Er traf bereits Vorbereitungen, um China wieder zu verlassen, als

er von Meister Nyojo erfuhr, der damals Vorsteher des Tempels Keitoku-ji auf dem Berg Tendo war. Dogen besuchte Meister Nyojo in seinem Tempel.

Vom ersten Augenblick ihres Zusammentreffens an verband sie eine tiefe Vertrautheit. Er praktizierte einige Jahre mit Meister Nyojo und wurde dessen *Dharma*-Erbe.

Dogen kehrte nach Japan zurück. Als man wissen wollte, was er mitgebracht hatte, antwortete er:

“Ich bin mit leeren Händen wiedergekommen. Alles was ich euch sagen kann, ist dies: Die Augen sind waagrecht und die Nase senkrecht. Morgen für Morgen kräht der Hahn und im Osten geht die Sonne auf. Jedes vierte Jahr hat der Monat Februar 29 Tage.“

Einige Jahre später gründete er den Tempel Eihei-ji. Sein monumentales Werk Shobogenzo, „Das Auge des Schatzes des wahren Gesetzes“, ist der wichtigste Text des Soto Zen. Obwohl er nicht beabsichtigt hatte, seine Lehre als „Schule“ abzugrenzen, wurde Dogen dennoch zum Begründer des Soto Zen in Japan.

80

MINIATUR-KESA

Meister Deshimaru von seinen Schülerinnen geschenkte Miniatur-*Kesa*, eine freie, kreative Variation der alten *Kesa*-Tradition. Meister Deshimaru nahm sie immer mit, wenn er auf Reisen ging. Man sagt, dass ein *Kesa* oder auch ein *Rakusu* die Person, die es mit sich trägt, vor Unfällen und anderem Unheil beschützt.

Die kleine Tasche ist von Meister Deshimaru kalligrafiert.

81

KESA-TASCHE

Innenseite, Seide kalligrafiert

Von Meister Deshimaru kalligrafiertes Gedicht von So Toba Shisen, einem Dichter und Laienbuddhist, der im 11. Jahrhundert in China lebte:

*Das Plätschern des Bergbachs
ist nichts anderes als die Gebete des Buddha
Die Farbe der Berge
Ist sein wunderbarer Körper*

*Das Rauschen der Regentropfen
Lässt 84'000 Sutra-Verse erklingen
Wie kann ich dies
Den andern erklären*

Vom Mönch Taisen Deshimaru mit hundert Verbeugungen Meister Shuyû Soda überreicht, der den ganzen Weg (von Japan) ins grosse Sommer-Sesshin nach Val d'Isère kam, wo es einen klaren Bergbach gibt, in den Alpen, den 3. August 1977. Ich habe es ihm geschenkt als er uns verliess, um nach Genf zu fahren.

Genährt von den Nonnen Taigyoku Shoren und Mokutai Seishin, mit grossem Respekt für Shuyû Soda

Shuyû Soda ist der (Mönchs-)Name von Meister Narita, einem Mitschüler Meister Deshimarus von Kodo Sawaki.

82

RAKUSU-TASCHE
Innenseite, kalligrafiert

Diese Tasche gehört zum ersten *Rakusu* der Ausstellung (Nr.72).

Die Übersetzung der Kalligrafie lautet:

Im Kapitel über die Tugenden des Kesa im Shobogenzo von Meister Dogen steht:

„Ohne die Früchte vergangener guter Taten können die Menschen dem Kesa nicht in einem, nicht in zwei und auch nicht in unzähligen Leben begegnen. Niemals werden sie es sehen, es empfangen, tragen und ihm vertrauen können.“

In den alten Texten gibt es viele Beispiele über das Karma, das sich ändert, wenn man ein *Kesa* sieht oder mit ihm in Berührung kommt. Dazu gehört auch die Geschichte der berühmten Nonne Rengeshiki. In einem früheren Leben war sie eine Prostituierte, die so schön war, dass die Männer schon nur bei ihrem Anblick in Ekstase gerieten. Eines Tages stibitzte sie zum Spass einer Nonne, die vorbeiging, das *Kesa* und tanzte darin. Allein schon nur diese Handlung genügte, dass sie in einem späteren Leben Nonne wurde.

83

RAKUSU

Von Meister Kodo Sawaki am 17.4.1954 an Meister Deshimaru überreicht.
Die Übersetzung des von Meister Kodo Sawaki kalligrafierten Gedichtes lautet:

*Vögel singen und Blumen blühen auf
Komm mit mir!
Ich vermische mich mit dieser verkommenen Welt
Um alle Wesen zu befreien*

(Ryôkan Oshô)

Überreicht 1954
RYÔKAN:

Daigu Ryôkan (1758-1831), von dem dieses Gedicht stammt, ist eine aussergewöhnliche Gestalt in der Geschichte des Zen. Im Alter von siebzehn Jahren wurde er Mönch. Sein Meister, mit dem er zwölf Jahre Zazen praktizierte, gab ihm den Namen Ryôkan, „Weite

Güte“. Später nannte Ryôkan sich selbst Daigu, „Grosser Narr“. Nach dem Tod seines Meisters lehnte er die Position als Leiter des Tempels ab und liess sich in einer verlassenen Einsiedelei nieder. Er lebte in äusserster Armut. Durch Betteln brachte er das Nötigste für seine bescheidenen Bedürfnisse auf und wenn er mehr erhielt als den Tagesbedarf, verschenkte er es. Niemals lehrte oder predigte Ryôkan, aber sein Leben selbst war eine tiefe Unterweisung. Seine Liebe zu Kindern, mit denen er ganze Tage spielte, ist legendär geworden. Er sagte: „Mit Kindern spielen ist die höchste Form des Zen.“ Ryôkan schlief, wenn er müde war, trank ungezwungen und schloss sich oft Festen und sommerlichen Tänzen an.

Eines Nachts drang ein Dieb in seine kleine Einsiedelei ein und fand nichts zum Stehlen, aber er bemerkte Ryôkan, der unter seiner Decke eingeschlafen war. Schnell nahm der Dieb die Decke an sich und floh. Die Kälte weckte Ryôkan, der niesend feststellte, dass ihm seine Decke gestohlen worden war! Der Mond schien am Himmel, und Ryôkan konnte ihn von seinem Fenster aus sehen; da schrieb er dieses Gedicht:

„O wundervoller Mond, der so schön in mein Fenster scheint,
warum hat ihn der Dieb denn nicht auch mitgenommen?“

Im Alter von 69 Jahren begegnete Ryôkan einer jungen Frau, Teishin. Sie empfand grosse Bewunderung für ihn und stand ihm als Schülerin und Freundin liebevoll bis zum Ende seines Lebens bei. Teishin sammelte auch seine Gedichte unter dem Titel „Tautropfen auf einem Lotusblatt“. Heute wird Ryôkan als einer der grössten Kalligrafen geachtet, seine Gedichte gehören zum kulturellen Erbe Japans.

Am Donnerstag, 11. Dezember 2003, 19 Uhr, findet im Hörsaal des Völkerkundemuseums ein Vortrag über Ryôkan statt.

RAKUSU - TASCHE
Innenseite, kalligrafiert

Auf die zu diesem *Rakusu* gehörende Tasche in der Vitrine ist ein Teil eines Gedichtes von Meister Daichi (14.Jh) kalligrafiert:

*Wenn es mir gegeben ist, hier zu bleiben, werde ich bleiben.
Wenn nicht, dann werde ich gehen.
Wie die weissen Wolken, die einfach nur kommen und gehen,
Mit der erfrischenden Brise.*

84

RAKUSU

Auch dieses *Rakusu* hat Taisen Deshimaru von Meister Kodo Sawaki erhalten. Kalligrafiert wurde es von Meister Kodo Sawaki. Der Text lautet:

*Im Muryoju-Sutra (Ewiges Leben des Buddha-Körpers) steht:
„Nach dem Gesetz des Dharma wurde dem Körper ein vorzügliches Kleid geschenkt.“
Dieses Rakusu wurde von der Nonne Genkô gespendet.
In Besitz von Taisen Deshimaru*

Überreicht von Meister Kodo Sawaki (80 Jahre alt), im Sommer 1960 in Hachitubo Sanzen Kai, im Bezirk Nagano (Shinshu).

Mit dem "vorzüglichen Kleid" ist das *Kesa* gemeint, das auch die Einheit unseres Körpers mit der Umgebung, mit dem ganzen Universum symbolisiert.

RAKUSU - TASCHEN
Innenseite, kalligrafiert

Kalligrafie: ein Gedicht aus dem Shobo Genzo von Meister Dogen.

*Es ist Ebbe
Der Wind hat abgenommen
Ein verlassenes kleines Boot am Strand
Der Mond ist das einzige Licht
Das in der Mitternacht scheint*

In tiefem Respekt kalligrafiert von Kodo Sawaki.

85

RAKUSU

Rakusu, das Taisen Deshimaru von Meister Kodo Sawaki anlässlich seiner Ordination erhalten hat.

Auch dieser Text wurde von Meister Kodo Sawaki kalligrafiert und bedeutet:

Nachdem du in die Priesterschaft Buddhas eingetreten bist, haben sich alle fühlenden Wesen im Himmel und auf Erden offenbart. Sei nicht in einem chaotischen Zustand... Das Kesa ist die Fahne der Erleuchtung. Alles, was du siehst, und alles, was du hörst, wird deiner Praxis helfen. Sicher werden deinen Eltern und Verwandten grosse Verdienste zuteil werden. Dein Rang geht über Vergangenheit Gegenwart und Zukunft hinaus. Diese Tugend ist mehr als königlich. Alle unsichtbaren Götter sollen auf dich hinunterschauen. Verehere niemanden ausser deinen Meister und die älteren Mönche. Bewundere niemanden ausser Buddha Shakyâmuni und die Patriarchen. Deshalb wurde gesagt: Wenn wir in den drei Welten umher treiben, ist es nicht möglich das tief verwurzelte Anhaften, das wir uns angeeignet haben, abzuschneiden. Die Verpflichtungen abwerfen und das ewige, reine unveränderliche Nirwana verwirklichen, ist die beste Weise die Güte unserer Eltern zu vergelten.

19. September 1965. ... Im Raum vom Tempel Antai-ji in Kyoto. Am Tag der Mönchsordination von Mokudo Taisen Deshimaru. Überreicht von seinem Meister Kodo Sawaki Roshi.

Unten links auf dem *Rakusu* sind die Stempel, welche die Unterschrift von Meister Kodo Sawaki bedeuten.

Die "drei Welten", von denen in diesem Text die Rede ist, bedeuten: die Welt der Tiere, der Menschen und der Götter.

RAKUSU - TASCHE
Innenseite, kalligrafiert

Der Text auf der dazugehörenden Tasche ist ein Teil der Danksagung für die Mönchs- und Nonnenordination, die in der europäischen *Sangha* während der Zeremonie vorgelesen wird. Er lautet folgendermassen:

Tugendhafter Mensch!

Die ursprüngliche Quelle unseres Geistes ist ruhig und der Ozean des Dharma ist zutiefst unendlich.

Wenn du in der Illusion verweilst, kannst du dich niemals vom Leiden lösen. Verwirklicht Du hingegen die wahre Erweckung, wirst du dich augenblicklich von jeglichem Leiden befreien. Die wahre Freiheit auf dem Weg der Erweckung besteht darin, die Mönchsordination zu empfangen. Die Zeremonie der Ordination stellt dich in eine Reihe mit allen Buddhas und ist das Tor zur Befreiung. Dies ist die Wahrheit, zweifle nicht. Das Verdienst, Mönch oder Nonne zu sein, verbreitet und vergrößert sich, bis es die Frucht des Buddhas hervorbringt und kann in Ewigkeit nicht verloren gehen. Deshalb, selbst wenn du deinen Körper nicht aufgibst, kannst du unmittelbar über die Dimension gewöhnlicher Menschen hinausgehen; aber selbst wenn du das Satori nicht erlangen kannst, bist du ein Buddha. Du bist ein heiliger und edler Mensch unter allen fühlenden Wesen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Bedenke, dass du jetzt deinen Geist, der ohne Wesenskern ist, ändern und unmittelbar im Land des Buddha geboren werden kannst, welches ewig ist, nie verschwindet, jenseits von Geburt und Tod.

Ich werde von Meister Kodo Sawaki Roshi zum Soto Zen Mönch ordiniert.

19. September 1965, im Tempel Antai-ji in Kyoto. In tiefer Demut von Mokudo Taisen kalligrafiert.

86

KESA
7 Bahnen

Altes Kesa, das Meister Kodo Sawaki gehörte. Anders als bei den *Kesa* des Typs *kassetsu-e* sind die Bahnen aufgenäht, wobei hier die Zwischenbahnen aus dem selben Stoff sind wie die Basis. Die Art, wie dieses *Kesa* genäht ist, nennt man auf japanisch *zetcho-e* (Siehe Erklärung zu Nr. 71).

KODO SAWAKI:

Meister Kodo Sawaki ist der in Zazen sitzende Mann auf dem Foto am Eingang. Er hat sich sehr für die Überlieferung der alten Nähweise eingesetzt, welche von Meister Jiun im 18. Jahrhundert wieder neu belebt worden war. Man nennt diese Art von Hand genähten *Kesa Nyo ho e*. Meister Kodo Sawaki lernte diese Methode von einem alten *Kesa*-Meister, der 40 Kilometer entfernt von ihm wohnte und den er während Jahren täglich aufsuchte, wobei er den Weg zu Fuss zurücklegte.

Kodo Sawaki lebte von 1880-1965. Als er fünf Jahre alt war, starb seine Mutter, mit acht Jahren verlor er seinen Vater. Er wurde von einem Freund seines Onkels adoptiert, einem trägen und schwachen Mann, der nur an Tabak und Sex glaubte. Bereits im Alter von 16

Jahren musste sich Kodo seinen Lebensunterhalt selbst verdienen. In einem zwielichtigen Viertel wurde er von Spielern als Wachtposten eingesetzt. Nachdem er den Tod eines alten Mannes in einem Bordell mit ansehen musste, kam ihm die Unbeständigkeit des Lebens und die Sinnlosigkeit eines solchen Todes zu Bewusstsein.

Ohne Familie, ohne Freunde, ohne Geld, sechzehn Jahre alt, begab er sich zu Fuss zum Tempel Eihei-ji. Die Mönche dort hielten Kodo für einen Landstreicher und weigerten sich, ihn aufzunehmen. Er verlor nicht den Mut und blieb beharrlich, so lange, bis man ihn in den Tempel liess. Kodo bekam die Aufgabe, in der Küche den Reis zu schälen und blieb einige Jahre in Eihei-ji. Während seiner späteren Reisen traf er Meister Koho, von dem er bestätigt wurde.

Als der chinesisch-japanische Krieg ausbrach, wurde er an die Front geschickt. Eines Tages traf ihn eine Kugel in den Mund. Man schickte ihn wieder nach Japan, da er kriegsverletzt war. Er zog sich in eine verlassene Einsiedelei zurück, denn er hatte enttäuscht erkennen müssen, dass die Praxis von Zazen aus dem japanischen Zen beinahe verschwunden war. Er schlief wenig, verbrachte Tage und Nächte in Zazen und studierte das Shobogenzo von Meister Dogen.

Nach einigen Jahren solchen Lebens, in denen ihm einige überzeugte Anhänger als Schüler folgten, unter ihnen Taisen Deshimaru, verbreitete er seine Lehre in ganz Japan, von den Grossstädten bis in die Fischerdörfer, von den Universitäten bis zu den Gefängnissen. Man nannte ihn „Kodo ohne Bleibe“.

1965, als er im Sterben lag, übergab er Taisen Deshimaru sein *Kesa* und seine Schale und bat ihn, seine Nachfolge anzutreten.

87

KESA

25 Bahnen, Leinen

Ein altes *Kesa* des Typs *kassetsu-e*. Jede der Bahnen ist doppelt genäht.

Eine der Laschen ist beidseitig kalligrafiert.

Vorne steht:

Von Setsuan Choro (senior) kalligrafiert.

Auf der Rückseite:

Dieses Kleid der Buddha und Patriarchen wurde mir von Meister Seppô Osho übergeben und jetzt überreiche ich es Dir.

Die Zwischenbahnen sind nicht durchgehend genäht, eine sehr alte traditionelle Methode.

Unter einer der Zwischenbahnen befinden sich feine Kalligraphien, die wir leider hier nicht zeigen können. Sie bedeuten:

Kesa. Besitz von jedermann ohne jegliche Ausnahme. Dann folgen, ohne das Kesa aufzutrennen, unlesbare Namen, der Text lautet weiter: Eine neue Nonne, Chizui, tritt in die Buddha-Priesterschaft ein. Übergeben im Dorf Mokudô von Meister Jakumon.

Das *Kesa* ist in einem sehr guten Zustand und wurde wahrscheinlich nicht oft getragen. Es gehörte zuletzt offenbar einer Nonne Namens Chizui, die zur Meisterin bestätigt wurde. Zuvor hatte es den Meistern Namens Jakumon und Seppô Osho gehört.

Dieses *Kesa* kam auf folgende Weise in die europäische *Sangha*:

Um *Kaikyosokan* (Hauptverantwortlicher der Verbreitung des Soto Zen) in Europa werden zu können, musste Meister Deshimaru Abt eines japanischen Tempels sein. Man gab ihm

deshalb den verlassenen Tempel Seikiuji. Er reiste also mit einigen seiner europäischen Schüler nach Japan, um den Tempel instand zu setzen, dort Zazen zu praktizieren und Zeremonien abzuhalten. Beim Reinigen des Tempels fand er dieses *Kesa* in einer Truhe. Da sagte er: „Das *Kesa* geht dorthin, wo das Zen lebt.“

88

KESA

aus pflanzlichen Fasern wahrscheinlich Ramie

Das letzte *Kesa* dieser Ausstellung ist mehrere Generationen alt. Jedes Stück wurde doppelt genäht, die Zwischenbahnen sind mit Stichen zusammengefügt, die man „Pferdehuf“ nennt, einer sehr alten, traditionellen Methode, die oft von den Schülern Meister Jiuns verwendet wurde.

Meister Jiun lebte im achtzehnten Jahrhundert und war einer der grössten Gelehrten des Buddhismus, Shintoismus und Konfuzianismus, die jemals in Japan gelebt haben. Er war Mönch der Shingon-Schule und ein Meister vieler verschiedener Arten buddhistischer Praxis. Er war auch ein Kalligraf von hohem Rang. Seine Verdienste um die Wiederentdeckung der uralten *Kesa*-Nähtradition sind sehr gross, was sich auch in seinem Gelübde ausdrückt, zusammen mit seinen Schülern 1000 *Kesa* zu nähen. Diese *Kesa* befinden sich heute noch in seinem Tempel in Japan.

Die alltägliche Praxis des Zen ist die vollkommene Aufmerksamkeit auf die Handlung des gegenwärtigen Augenblicks, wie zum Beispiel beim Nähen des *Kesa*, auf jeden Nadelstich.

Meister Jiun drückt dies auch im folgenden Gedicht aus:

Bewegt sich der Geist, so bewegen sich auch
Der Berg, der Fluss und die grosse Erde.
Bewegt sich der Geist nicht, so bewegen sich auch nicht
Die Vögel, die Tiere, der pfeifende Wind und die
Dahin ziehenden Wolken.
Sind wir *mushin* (Nicht-Geist), so sind wir
Im höchsten Glück, im ewigen Leben.
Denken wir zuviel, ist unser Geist nicht konzentriert,
So entsteht Krankheit und Leiden.
Sind wir in Frieden mit der Erde, dem Himmel und dem
Ganzen Kosmos,
So leben wir tausend Herbste
Und zehntausend Frühlinge.

Meister Jiun pflegte zu sagen: „Der Weg ist unter den Füßen“.

Textzusammenstellung: Andreas Löffel und Wolfgang Hessler.

Unser besonderer Dank gilt dem Zen-Meister Mitsu Michel Bovay, ohne dessen geistiger Hilfe weder die Ausstellung noch dieser Text zustande gekommen wäre.

Im Weiteren möchten wir folgenden Personen danken, die bei diesem Text und beim Zusammentragen der Informationen mitgeholfen haben: Anna Wassermeier, Marie Therese Faure, Françoise Laurent, Lieve de Vos, Jesse Haasch und Regula Siegfried.

Sprecherin Audio Guide: Regula Siegfried.

Mithilfe Ausstellungskonzept: Monika Leibundgut.

Übersetzung Kalligrafien aus dem Japanischen: Yamaguchi Junsei, Kyoto/Japan.

Texte aus folgenden Quellen:

- “Zen“, Praxis und Lehre, Geschichte und Perspektiven, von Michel Bovay, Laurent Kaltenbach und Evelyn de Smedt, Kösel-Verlag München, 1996. (*Dieses Buch ist am Empfang erhältlich*)
- “Shobogenzo“ von Meister Dogen, Werner Kristkeitz-Verlag, Heidelberg, 2001; Übersetzung aus dem Japanischen von Gudô Wafu Nishijima
- “Grands Classiques Zen: Le livre du *kesa*“, Enseignement oral de Maître Taisen Deshimaru, Edition intégrale, Volume 3, Daruma-Verlag, Paris, 1996

Mehr Informationen über Zen unter www.zen.ch